

Jahrgang 53 3/2023

Archäologisches Korrespondenzblatt

Urgeschichte

Römerzeit

Frühmittelalter

Herausgegeben vom

Leibniz-Zentrum für Archäologie



REDAKTORINNEN UND REDAKTOREN

Paläolithikum, Mesolithikum: **Martina Barth · Harald Floss**

Neolithikum: **Doris Mischka · Johannes Müller**

Bronzezeit: **Christoph Huth · Stefan Wirth**

Hallstattzeit: **Markus Egg · Dirk Krausse**

Latènezeit: **Rupert Gebhard · Sabine Hornung · Martin Schönfelder**

Römische Kaiserzeit im Barbaricum: **Matthias Becker · Claus von Carnap-Bornheim**

Provinzialrömische Archäologie: **Peter Henrich · Gabriele Seitz**

Frühmittelalter: **Brigitte Haas-Gebhard · Dieter Quast**

Wikingerzeit, Hochmittelalter: **Hauke Jöns · Bernd Päffgen**

Archäologie und Naturwissenschaften: **Felix Bittmann · Corina Knipper · Thomas Stöllner**

Die Redaktorinnen und Redaktoren begutachten als Fachredaktion die Beiträge (peer review).

Das Archäologische Korrespondenzblatt wird im Arts & Humanities Citation Index® sowie im Current Contents® / Arts & Humanities von Clarivate Analytics aufgeführt. Das Archäologische Korrespondenzblatt ist im Directory of Open Access Journals gelistet (DOAJ; <https://doaj.org>).

Beiträge werden erbeten an den LEIZA Verlag, Ludwig-Lindenschmit-Forum 1, 55116 Mainz
Email: korrespondenzblatt@leiza.de

Die mit Abbildungen, einer kurzen Zusammenfassung und der Anschrift der Autorinnen und Autoren versehenen Manuskripte sollten im Druck 30 Seiten nicht überschreiten. Die Redaktion bittet um eine allgemein verständliche Zitierweise (naturwissenschaftlich oder in Endnoten) und verweist dazu auf folgende Richtlinien (siehe <https://www.leiza.de/forschung/publikationen>).

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher ab Jahrgang 2023 € 74,00 netto, zzgl. MwSt.: € 79,18 + Versandkosten (z. Z. Inland € 12,00 zzgl. MwSt.: € 12,84, Ausland € 26,00 netto, ggf. zzgl. MwSt.: € 27,82).

Die Beiträge des Archäologischen Korrespondenzblatts stehen mit Erscheinen der Printausgabe auch Open Access zur Verfügung und sind dank einer Kooperation mit der Universitätsbibliothek Heidelberg unter folgendem Link abrufbar: <http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/ak/issue/archive>

ISSN 0342-734X

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages

© 2023 LEIZA Verlag

Redaktion und Satz: Michael Braun, Claudia Nickel, Gabriele Scriba

Englisch- bzw. französischsprachige Korrekturen: Clive Bridger, Xanten; Yves Gautier, Brüssel

Herstellung: AC medienhaus GmbH, Wiesbaden

Das für diese Publikation verwendete Papier ist alterungsbeständig im Sinne der ISO 9706.

CIL XIII 7290: EIN *VICTIMARIUS LEGATI LEGIONIS XXII* AUS MAINZ-KASTEL?

Das antike *Mogontiacum* kann gemeinsam mit seiner näheren Umgebung als Eldorado der epigraphischen Forschung bezeichnet werden¹. Es gibt nur wenige Städte nördlich der Alpen, die eine vergleichsweise hohe Dichte an Steindenkmälern und Inschriften – egal ob diese militärischer oder ziviler Natur sind – vorzuweisen haben. Dieser Umstand ist zweifellos darauf zurückzuführen, dass Mainz nicht nur ein bedeutender Legionsstandort am Rhein, sondern auch Statthaltersitz der Provinz *Germania superior* war². Die gemeinsame Präsenz fremder und einheimischer Militärs und Zivilpersonen (Händler, Soldatenfamilien usw.) hat dazu beigetragen, dass das *caput provinciae* zu einem regelrechten Schmelztiegel verschiedener Traditionen wurde, die sehr gut mittels ihrer epigraphischen Überlieferung fassbar sind³. Das akute Interesse an den Mainzer Steindenkmälern reicht bis an den Anfang der Renaissance zurück, wobei eine Personalie ganz besonders hervorsticht, wenn man sich mit der frühen epigraphischen Überlieferung der Stadt Mainz auseinandersetzt: Johannes Huttich, genannt *Antiquarius*⁴. Der Ende des 15. Jahrhunderts in der hessischen Gemeinde Hünstetten geborene Historiker und Humanist hat 1520 (Neuaufgabe 1525) eine umfangreiche Sammlung lateinischer Inschriften aus Mainz und Umgebung publiziert, die sogenannte *Collectanea antiquitatum*⁵. Das besondere Interesse an diesem Werk besteht darin, dass zahlreiche Inschriften, die im Verlaufe der Zeit verschollen sind, in ihm erfasst wurden. Bei einem dieser verlorenen Denkmäler handelt es sich um den Grabstein CIL XIII 7290, dessen Überlieferung und Interpretation mehrere Fragen aufwerfen. Aus diesem Grund soll nun der Versuch eines neuen Lösungsansatzes unternommen werden, der – v. a. aus militärhistorischer Perspektive – von Interesse sein könnte.

FUNDUMSTÄNDE, DATIERUNG UND ÜBERLIEFERUNG VON CIL XIII 7290

Der Grabstein, bei dem es sich vielleicht auch um einen Grabaltar gehandelt hat, ist zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Mainz-Kastel entdeckt worden, das in römischer Zeit *castellum Mattiacorum* hieß und bei dem es sich seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges um einen Bezirk der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden handelt. Der Ort war ursprünglich als rechtsrheinischer Brückenkopf des Mainzer Legionslagers konzipiert worden, doch führte die Konsolidierung der römischen Macht dazu, dass das dortige Steinkastell bereits Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. aufgegeben wurde⁶. Ab diesem Zeitpunkt sollte die Bedeutung der dazugehörigen Zivilsiedlung zunehmen und der (*vicus*) *castellum Mattiacorum* unter die Verwaltung der seit Trajan eingerichteten *civitas Ulpia Mattiacorum* fallen⁷.

J. Huttich und K. Peutinger haben den genauen Fundort des Steines lediglich mit »*aliud in Castel*« umschrieben⁸. Nach J. Gruter ist er »*in Pago Moguntiacy Castel*« ans Tageslicht gekommen⁹, wogegen Ch. Brouwer/J. Masen »*Castello, quod oppido quondam pons junxit, oratorio, cui Clusae nomen*«¹⁰, J. Fuchs und J. W. Ch. Steiner das Rheinufer¹¹ und F. Lehne die ehemalige St. Martins-Kapelle als *locus inventionis* übermitteln haben¹². Die genauen Fundumstände sind somit unklar, doch lässt Lehnes Angabe den Schluss zu, dass das Denkmal möglicherweise aus *Mogontiacum* selbst oder aus der näheren Umgebung von Mainz-Kastel stammte und – wie zahlreiche weitere Inschriftensteine auch – zum Bau der St. Martins-Kapelle

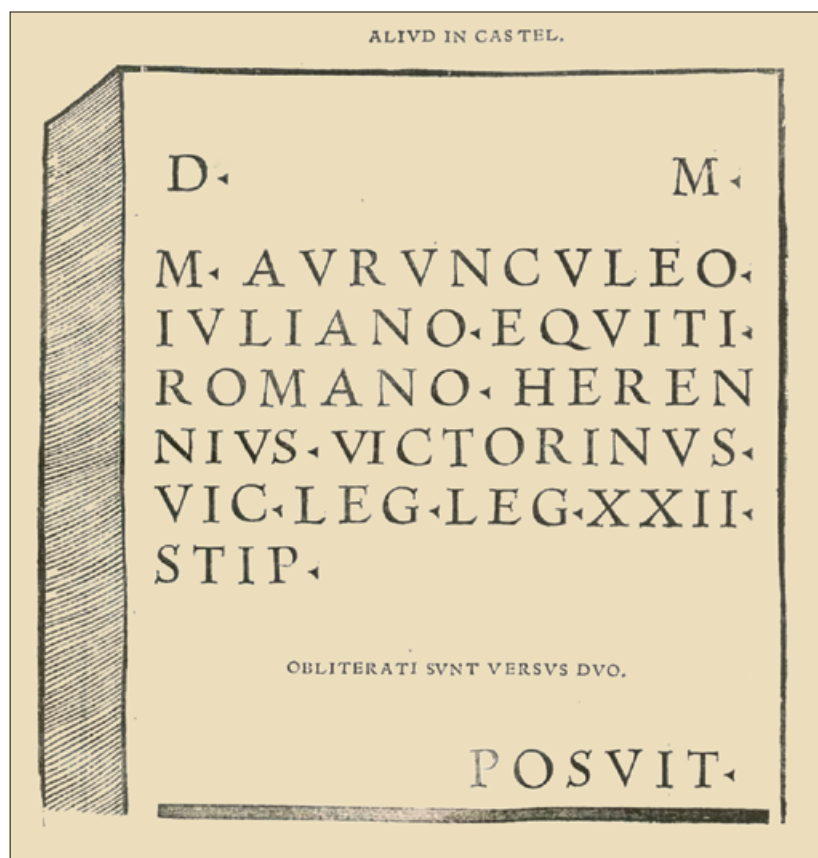


Abb. 1 Nach Huttich 1520, fol. 20.

verschleppt wurde¹³. Verstärkt wird diese Vermutung durch Huttichs Zeichnung (Abb. 1), da aus ihr hervorgeht, dass der Stein entweder eingemauert und somit lediglich dessen Vorderseite sichtbar war oder dass er zur Spoliennutzung sauber an allen Seiten abgearbeitet bzw. abgesägt worden ist.

Die Maße und das Material sind nirgendwo überliefert, doch könnte es sich bei Letzterem um lokalen Sandstein gehandelt haben, da die Mehrzahl der Mainzer und Wiesbadener Denkmäler des 2./3. Jahrhunderts aus diesem Material gefertigt wurden¹⁴. Ob der Stein ferner dekorative Elemente besessen hat, darunter einen ausgeschmückten Giebel/Aufsatz, eine profilierte Leiste um den Inschriftentext oder reliefverzierte Nebenseiten, ist gut möglich, kann aber nicht mehr beantwortet werden¹⁵. Das abgekürzte *D(is) M(anibus)* und die *duo nomina* des Dedikanten lassen den Grabstein grob in die zweite Hälfte des 2./in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren¹⁶. Die Angabe der *stipendia* ist in Mainz und Umgebung zwar insbesondere bei Soldatengrabsteinen aus claudischer, neronischer und flavischer Zeit bekannt (hier grundsätzlich in Kombination mit einer Filiation, Tribus-, Herkunfts- und Altersangabe)¹⁷, kann aber auch bei wesentlich jüngeren Zeugnissen nachgewiesen werden¹⁸.

Weil das Denkmal spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts verschollen ist – J. W. Ch. Steiner (1837) war der Erste, der ihn als verloren bezeichnet hat (s. Anm. 11) –, kann die Lesung der dazugehörigen Grabinschrift nicht mehr überprüft werden. Der Text ist von den verschiedenen Autoren ganz unterschiedlich und wohl zum Teil auch fehlerhaft kopiert und interpretiert worden, wobei an dieser Stelle mit der Darstellung der Ausgangsüberlieferung begonnen wird. J. Huttich hat das Epitaph folgendermaßen angeführt:

*D · M · | M · Aurunculeo · | Iuliano · equiti · | Romano · Heren-⁵nivus · Victorinus · | vic · leg · leg · XXII · |
 stip [---] | [---] | [---] | [---] posuit .*

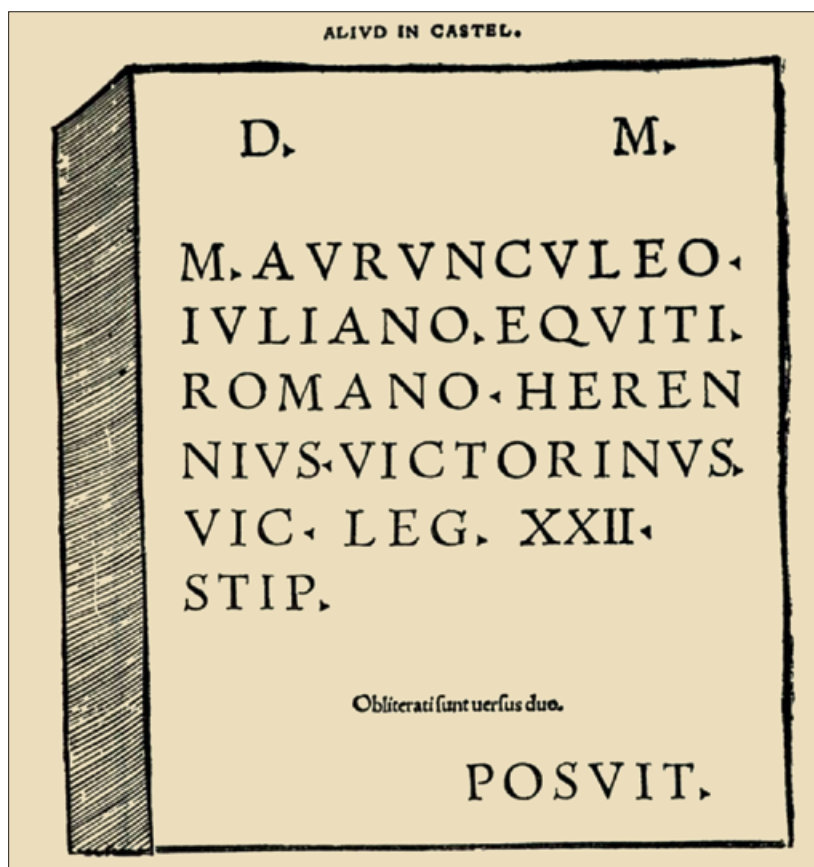


Abb. 2 Nach Huttich 1525, fol. 20.

Sofern die Raumaufteilung zutrifft, hat der Inschriftentext insgesamt 10 Zeilen umfasst. Zwischen den einzelnen Wörtern sind dreieckige Interpunktionen gesetzt, wie sie bei den Mainzer Denkmälern des 2./3. Jahrhunderts mehrfach vorkommen¹⁹; die am Ende der Zeilen 1 und 10 stehenden Worttrenner dürfen aber als überflüssig erachtet werden. Der Schluss von Zeile 7 ist verloren, ebenso der Text in den Zeilen 8–9 und der Anfang von Zeile 10. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass neben der genauen Anzahl der *stipendia* vielleicht noch eine Herkunftsangabe und eine Abschlussformel – so z. B. in der Art *heres pro pietate posuit, ex testamento posuit* oder *de suo posuit* – in dem verlorenen Bereich gestanden haben²⁰. In der 1525 erschienenen Neuauflage der *Collectanea antiquitatum* hat Huttich den Text mit einer Ausnahme einstimmig überliefert: Das zweite *leg* in Zeile 6 wurde weggelassen (Abb. 2)²¹. Hinzu kommt die Beobachtung, dass entgegen der Erstauflage noch etwas Raum hinter der Legionszahl *XXII* ausgelassen wurde, der abgekürzte Legionsname *Pr(imigeniae)/P(rimigeniae) p(iae) f(idelis)* also möglicherweise am Ende von Zeile 6 angeführt war und erst im Verlaufe der Zeit verwittert bzw. abgesplittert ist²². Fast identisch mit Huttichs Erstedition ist auch Peutingers überlieferte Fassung des Textes, doch hat die etwa zeitgleich entstandene Abschrift des Augsburger Juristen und Humanisten zwei kleinere Abweichungen vorzuweisen²³: Zeile 2 *Arunculeo* anstatt *Aurunculeo*, Zeile 7 *stip VIII [---]* anstatt *stip [---]*.

1534 ist die Inschrift sodann in P. Apians *Inscriptiones sacrosanctae vetustatis* erschienen²⁴, doch ist unklar, ob der sächsische Gelehrte und Mathematiker den Stein selbst gesehen oder sich auf Huttichs Neuauflage von 1525 bezogen hat. Auffallend ist, dass der Text zwar identisch wiedergegeben wurde, Apian die Zeilenordination allerdings leicht verändert, mehrere Worttrenner weggelassen und einige, angeblich noch erkennbare Buchstaben in den wohl verrienen Zeilen 6–8 (bei Huttich Zeile 7–9) eingefügt hat, deren Bedeutung/Auflösung nicht zu erschließen ist. Ferner scheint es nach Apian auch so gewesen zu sein, dass

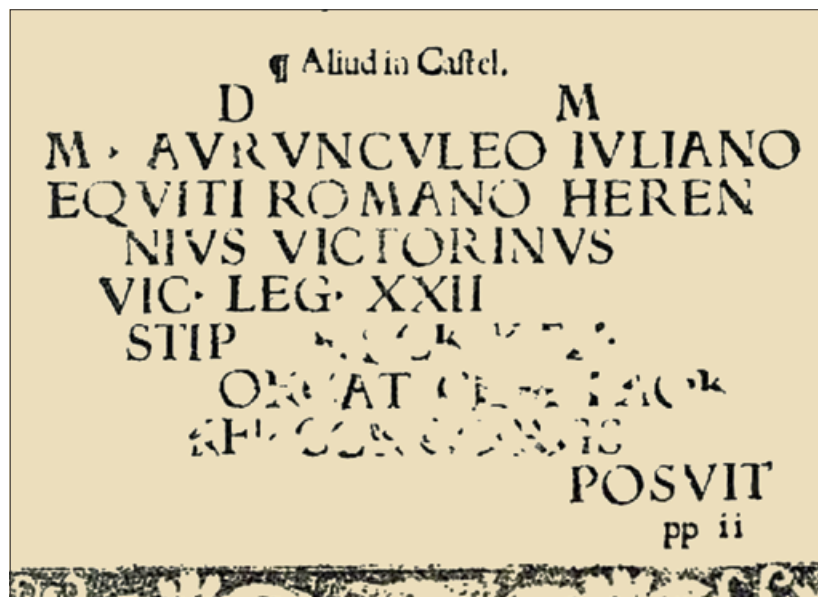


Abb. 3 Nach Apian 1534, 483.



Abb. 4 Nach Gruter 1602, 372 (Nr. 11).

hinter der Legionsziffer *XXII* und vor dem abschließenden *posuit* keine weiteren Wörter – oder zumindest erkennbare Buchstabenreste – gestanden haben (Abb. 3):

D M | M · Aurunculeo Iuliano | equiti Romano Heren-|nius Victorinus |⁵ vic · leg · XXII | stip [---] |
OK(?)|.JAT [---] | [.JF(?).¹⁻²]-CC(?).[---] | posuit.

Abb. 5 Nach Brouwer/Masen 1670, 120.

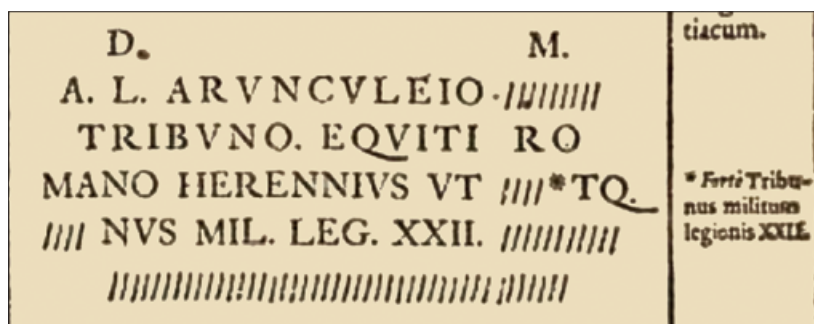
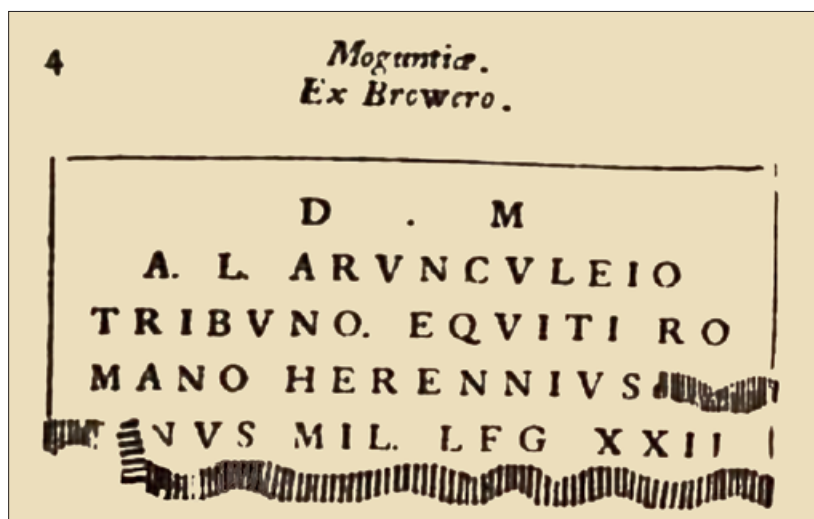


Abb. 6 Nach Muratori 1740, 831 (Nr. 4).



J. Gruter (1602) ist P. Apian gefolgt (Abb. 4)²⁵, wogegen Ch. Brouwer/J. Masen fast 70 Jahre später (1670) eine komplett neue Lesung überliefert haben, die wiederum von L. A. Muratori (1740) übernommen wurde (Abb. 5–6)²⁶:

*D · M · | A · L · Arunculeio [---] | tribuno · equiti Ro-|mano Herennius vt[---]*tq · |⁵ [---]nus mil · leg · XXII · [---] | [---].*

Warum die neue Fassung in Inhalt und Aufbau so stark von den älteren Versionen abweicht, muss offenbleiben, doch ist der gemachte Vorschlag keineswegs nachvollziehbar, da man sich die Frage stellen muss, warum zwischen dem angeblich verlorenen Beinamen des Verstorbenen und dem nachfolgenden *equiti Romano* plötzlich die Angabe *tribuno* auftaucht bzw. warum aus *vic · leg* die Angabe *mil · leg* wird und das abschließende *posuit* verschwindet. Nicht ganz ersichtlich ist außerdem Brouwers/Masens Empfehlung, dass am Ende/Anfang der Zeilen 4 und 5 nicht *Victorinus*, sondern möglicherweise *tribunus mil(itum) leg(ionis) XXII* eingemeißelt war, wobei der neue Text den Mainzer Historiker J. Fuchs (1771) wohl derart verunsichert hat, dass er die von Brouwer/Masen überlieferte Version und Huttichs *editio princeps* trotz selbst geäußerter Zweifel getrennt voneinander katalogisierte²⁷. Dass man es jedoch keineswegs mit zwei verschiedenen Denkmälern zu tun hatte, wurde schon von J. W. Ch. Steiner (1837) erkannt, der ausdrücklich darauf hinwies, dass Brouwers/Masens Lesung als fehlerhafte Abschrift interpretiert werden muss²⁸.

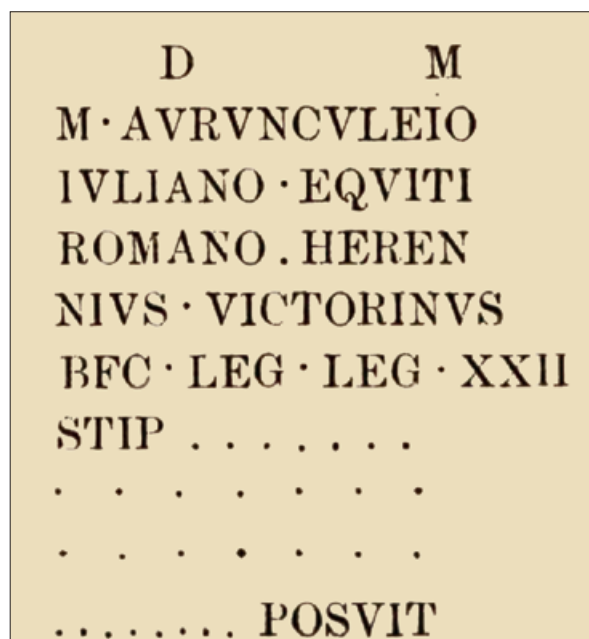


Abb. 7 Nach Becker 1864, 10.

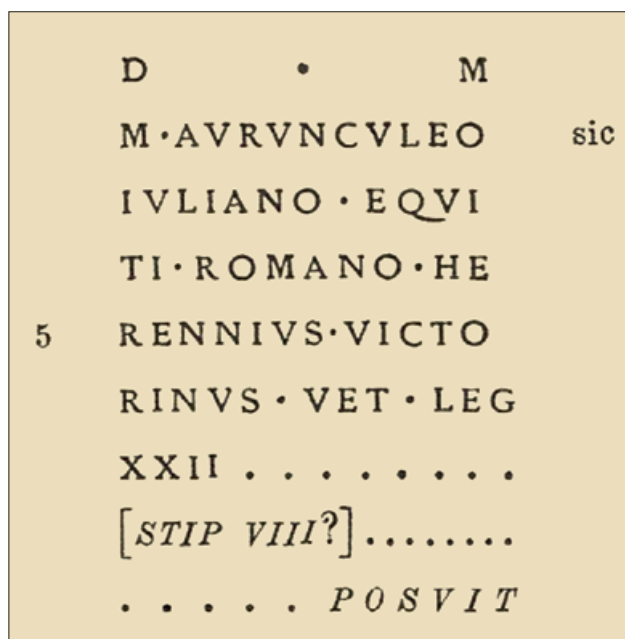


Abb. 8 Nach CIL XIII 7290 (p. 414).

Besonders interessant sind die unterschiedlichen Auflösungsvorschläge, die sich auf die militärische Funktion des Stifters beziehen: J. Fuchs (1771), F. Lehne (1837), J. W. Ch. Steiner (1837) und P. E. A. Wiener (1830) – die genannten Autoren beziehen sich allesamt auf Huttichs *editio princeps* – haben das in Zeile 6 stehende *vic · leg · leg · XXII* mit *vic(arius) leg(ati) leg(ionis) XXII* aufgelöst²⁹. Da eine solche Funktion bei den römischen Legionen aber bislang nicht nachweisbar ist³⁰, hat sich J. W. Ch. Steiner (1851) einige Jahre später B. Borghesi (1839) angeschlossen und notiert³¹, dass wohl »die bei Nennung eines Legaten fast allgemein übliche Titulatur »vir clarissimus«, angedeutet durch die Buchstabennot V. C. [dort] gestanden habe.³²«. J. Becker (1864) war von keinem der beiden Lösungsvorschläge überzeugt und hat in seinem 1864 publizierten *Castellum Mattiacorum* ohnehin die Schlussfolgerung gezogen, dass die »Angaben über den Fund- und ersten Standort dieser Inschrift [...] ebenso abweichend [sind], wie die davon überlieferten Copien, welche in wesentlichen Punkten differieren.³³«. Nach Becker – und ihm folgend A. Weichert (1903) – könnte es sich bei Herennius Victorinus um einen *beneficiarius legati legionis* gehandelt haben³⁴, doch muss dieser Sichtweise entgegengehalten werden, dass die obergermanischen Benefiziarier, egal ob diese im Stab des Statthalters oder im Stab des Legionskommandeurs tätig waren, nicht mit *bfc* (Abb. 7), sondern grundsätzlich mit *bf* – *b(ene)f(iciarius)* – abgekürzt waren³⁵. Zur bislang gültigen *communis opinio* wurde schlussendlich K. Zangenmeisters (CIL XIII [1905]) Vorschlag³⁶, nach dem Herennius Victorinus weder *vic(arius)* noch *v(ir) c(larissimus)* oder *b(ene)f(iciarius)*, sondern ganz einfach ein *vet(eranus) leg(ionis) XXII* gewesen sein soll. Zangenmeister hat die zu seiner Zeit bereits längst verschollene Inschrift folgendermaßen wiedergegeben (Abb. 8):

D · M | M · Aurunculeo (sic!) | Iuliano · equi-|ti · Romano · He-|⁵rennius · Victo-|rinus vet · leg | XXII [---] | [stip VIII? ---] | [---] posuit ·.

DER VERSUCH EINER NEUINTERPRETATION VON CIL XIII 7290

Aus dem überlieferten Inschriftentext kann zunächst gedeutet werden, dass der Grabstein einem *eques Romanus* namens M. Aurunculeius Iulianus gesetzt wurde. Unter welchen Umständen der Mann römischer Ritter geworden ist und welche Rolle er eventuell in der lokalen Gesellschaft – so z. B. als munizipaler Amtsträger – gespielt hat, geht aus der simplen Angabe *equiti Romano* nicht hervor³⁷. Allerdings hat G. Alföldy betont, dass aus den beiden *Germaniae* nur vier römische Ritter überliefert sind (M. Aurunculeius Iulianus; CIL XIII 6811; 11695; AE 1965, 259), die keine militärische Laufbahn absolviert haben und möglicherweise als Großgrundbesitzer in die römische Ritterschaft aufgestiegen sind³⁸. Alföldy hat sie deshalb als »personnes civils au rang équestre« beschrieben, wobei außerdem auffällt, dass ihre Denkmäler allesamt aus dem nördlichen Obergermanien (Mainz, Maudach, Worms) stammen und ins späte 2./3. Jahrhundert datieren. Ob M. Aurunculeius Iulianus allerdings – wie Alföldy weiter vermutet hat – tatsächlich aus der Region stammte, ist anzuzweifeln: Das italische Gentiliz *Aurunculeius* kommt nämlich fast ausschließlich in Italien vor, wogegen die in Britannien (CIL VII 974; RIB 1969) und in den beiden germanischen Provinzen belegten Zeugnisse (Caes. Gall. 5, 24–37) in Verbindung zu wahrscheinlich ortsfremden römischen Offizieren stehen³⁹. Das lateinische Cognomen *Iulianus* war weit verbreitet, ist aber insbesondere in Italien, Hispanien, Südgallien und in Nordafrika gut belegt⁴⁰, weshalb J. Scharf wohl Recht hatte, als er davon ausging, dass die Heimat des M. Aurunculeius Iulianus – oder einer seiner Vorfahren – auf der Apenninenhalbinsel gelegen hat⁴¹.

Stifter des Grabsteins ist ein Mann namens Herennius Victorinus gewesen. Letzterer war zweifellos ein Soldat der *legio XXII Primigenia pia fidelis*⁴², doch ist seine genaue militärische Funktion aufgrund der unstimmgigen Überlieferung unklar. Fest steht, dass die von J. Becker und im CIL XIII gemachten Vorschläge eines *b(ene)f(i)c(iarius) leg(ati) leg(ionis) XXII* bzw. eines *vet(eranus) leg(ionis) XXII* keineswegs überzeugen, da man nicht wirklich nachvollziehen kann, warum aus einem überlieferten *vic* plötzlich ein *bfc* oder ein *vet* wird. Überlieferungs- und Lesefehler können selbstverständlich vorkommen und sind von Huttich mehrfach bekannt, doch hat der Mainzer Humanist auch zahlreiche Denkmäler in seiner *Collectanea antiquitatum* erfasst, deren Lesung sicherlich korrekt erscheint oder nur wenige Fehler beinhaltet⁴³. Aus diesem Grund kann nicht ausgeschlossen werden, dass die in Zeile 6 stehende militärische Funktion tatsächlich mit *vic* abgekürzt war, weshalb an dieser Stelle eine neue, bislang nicht in Erwägung gezogene Möglichkeit ins Auge gefasst wird: Bei Herennius Victorinus könnte es sich möglicherweise um einen *vic(timarius) legionis XXII* gehandelt haben. *Victimarii* waren sogenannte Opferdiener, die in der modernen Forschung auch noch als »Opferschächter« bezeichnet werden⁴⁴. Ihre Aufgabe hat u. a. darin bestanden, die Opfertiere zum Kultplatz zu führen, sie dort im Beisein des Zelebranten mit einem Messer zu töten und einige Teile auf dem Altar zu verbrennen. Im hiesigen Kontext entscheidend ist nun die Tatsache, dass *victimarii* nicht nur in der Staats- und Munizipalverwaltung vorkommen, sondern auch beim römischen Heer fassbar sind. Tarruntenus Paternus hat die *victimarii* beispielsweise zu den *immunes* gezählt⁴⁵, also zu jenen Soldaten, die mit diversen Spezialaufgaben betraut waren (dazu gehörten auch Ärzte, Sanitäter, Schmiede, Schreiber usw.). Epigraphisch sind sie bei den Prätorianern (CIL VI 32533; Rückseite, Z. 24), bei den *cohortes urbanae* (CIL VI 32522; Frg. d, col. II, Z. 9), bei den *vigiles* (CIL VI 1056; linke Nebenseite, col. II, Z. 53; CIL VI 1057; rechte Nebenseite, col. IV, Z. 55; CIL VI 1058; linke Nebenseite, col. IV, Z. 71), bei den *equites singulares* (CIL VI 31149; rechte Nebenseite, Z. 13) und bei der *classis Misenensis* (CIL X 3501) belegt, doch stechen zwei aus Köln und *Lambaesis* bekannte Denkmäler besonders hervor: Der literarisch überlieferte Grabstein CIL XIII 8292 wurde einem aus Köln stammenden *miles legionis XXX Ulpiae Victricis* namens C. Iulius Firminus gesetzt, der auch noch als *victimarius* – nach W. Eck war er als solcher zum Stab des Statthalters abkommandiert – tätig war⁴⁶. Und in der numidischen Inschrift CIL VIII 18085 wird ein gewisser [---] Placentus

als *vic(timarius)* bezeichnet, wobei in der betreffenden Entlassungsliste – sie wurde im Bereich des dortigen Prätoriums gefunden – auch noch zahlreiche andere Soldaten mit unterschiedlichem Rang und Funktion auftauchen, die wohl allesamt Mitglieder der *legio III Augusta* gewesen sind (*cornicularius, signifer, optio, custos armorum, tubicen* usw.). Betrachtet man die gesamte Quellenlage, so dürften kaum Zweifel daran bestehen, dass *victimarii* zum Personal der Legionen gehört haben. Berücksichtigt man außerdem noch den Tatbestand, dass die hohen Offiziere (*legati, tribuni, primi pili*) für die Durchführung kultischer Akte verantwortlich waren und dabei von diversem Hilfspersonal (u. a. *haruspices, pullarii* usw.) unterstützt wurden⁴⁷, so scheint es keineswegs abwegig, in Herennius Victorinus einen *vic(timarius) leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) p(iae) f(idelis)* oder – nach Huttichs *editio princeps* – einen *vic(timarius) leg(ati) leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) p(iae) f(idelis)* zu sehen, was vielleicht sogar die etwas wahrscheinlichere Lösung ist, da ein zweites *leg* nur allzu schnell hätte »wegkorrigiert« werden können. Aus diesem Grund soll nun folgende, allerdings rein hypothetische Neulesung der Inschrift vorgeschlagen werden, wobei aber auch noch eingegrenzt werden muss, dass die Anzahl der legionsspezifischen Belege von *victimarii* insgesamt recht überschaubar ist⁴⁸:

D(is) · M(anibus) | M(arco) · Auruncule(i)o · | Iuliano · equiti · | Romano · Heren-⁵nius · Victorinus · | vic(timarius?) · leg(ionis) vel vic(timarius?) · leg(ati?) leg(ionis) · XXII Pr(imigeniae?) p(iae?) f(idelis?) · | stip [---] | [---] | [---] | [de(?) suo(?) vel ex(?) test(amento?)] posuit.

Übersetzung: »Den Totengeistern (geweiht)! Dem Marcus Aurunculeius Iulianus, dem römischen Ritter, (hat) Herennius Victorinus, Opferdiener der 22. Legion/des Kommandeurs der 22. Legion, mit [---] Dienstjahren, [---], (diesen Grabstein) aus eigenen Mitteln/gemäß seinem Testament aufstellen lassen.«

Zum Schluss muss noch darauf hingewiesen werden, dass nicht ganz klar ist, welche Beziehung der Stifter des Grabdenkmals und der Verstorbene zueinander gepflegt haben. Eine Möglichkeit besteht jedoch in einer gemeinsamen Herkunft: Das italische *nomen gentile* des Dedikanten, *Herennius*, kann insbesondere in Italien, in Nordafrika und in Hispanien nachgewiesen werden⁴⁹. Der Name taucht in den beiden *Germaniae* nur äußerst selten auf, darunter bei einem sicherlich ortsfremden *legatus legionis I Germanicae* (Tac. hist. 4, 19), bei einem aus Oberitalien(?) stammenden *centurio* in Oberaden und bei einem – wohl ebenfalls aus dem westlichen *Mediterraneum* herkommenden – *evocatus Augusti* in Gimbsheim/Alzey (CIL XIII 6271)⁵⁰. Der lateinische Beiname *Victorinus* war im gesamten *Imperium Romanum* weit verbreitet⁵¹, doch zeigt das eben behandelte Gentiliz, dass Herennius Victorinus – oder einer seiner Vorfahren – vielleicht aus dem westlichen Mittelmeerraum stammte und somit die gleichen Wurzeln wie der verstorbene *eques Romanus* M. Aurunculeius Iulianus vorzuweisen hatte, dem er sodann als Freund und Bekannter den Grabstein aufstellen ließ.

Anmerkungen

- 1) Für die kritische Durchsicht meines Manuskripts geht an dieser Stelle ein besonderer Dank an Prof. Dr. Michael A. Speidel, ehemaliger Direktor des Mavors-Instituts in Basel, Dozent an den Universitäten Bern und Zürich sowie ausgewiesener Experte in den Bereichen Epigraphik und antike Militärgeschichte.
- 2) Zum römischen Mainz allgemein: Decker/Selzer 1976; Witteyer 1999; Ziethen 1999; Haensch 2003; Schumacher 2003; zu den Mainzer Steindenkmälern im Besonderen: Bauchhenß 1984; Boppert 1992a; 1992b; Frenz 1992.
- 3) Mit diesem Thema hat sich zuletzt auch K. Matijević beschäftigt, der die Weihe- und Bestattungspraxis ortsfremder Militärs in Mainz und Obergermanien näher untersucht hat: Matijević 2022.
- 4) Zur genannten Person siehe: Grimm 1974.
- 5) Huttich 1520.
- 6) Zur militärischen und zivilen Bedeutung von Mainz-Kastel zuletzt: Becker 2016.
- 7) Vgl. Becker 2016, 38; zur *civitas Ulpia Mattiacorum* siehe: Schoppa 1972; längere Zeit war unklar, ob die *civitas Mattiacorum* tatsächlich unter Trajan oder doch erst unter Hadrian gegründet wurde, doch scheint ein kürzlich publizierter Sarkophag aus Mainz diese Frage nun endgültig beantwortet zu haben, da die betreffende Verwaltungseinheit in der dazugehörigen Grabinschrift eindeutig mit *civitas Ulp(ia) Matt(iacorum)* abgekürzt wurde: Groff 2022.

- 8) Vgl. Huttich 1520, fol. 20; Peutinger cod. 527 fol. 89 (Zitat nach CIL XIII 7290).
- 9) Vgl. Gruter 1602, 372.
- 10) Vgl. Brouwer/Masen 1670, 120.
- 11) »Ein Grabstein eines römischen Ritters, der zu Castell gegen Mainz über am Ufer des Rheins mit mehreren ist ausgegraben worden. Doctor Huttich hat ihn abgeschrieben im Jahr 1560 [sic!; Huttich ist bereits 1544 verstorben; Anm. des Verf.].« Fuchs 1771, 92; »Huttich hat diesen am Rheinufer bei Castel gefundenen und nicht mehr vorhandenen Stein 1590 [sic!] abgeschrieben.« Steiner 1837, 200.
- 12) »Mit mehren andern an der Martinscapelle zu Castel eingemauert. Huttich hat ihn im Jahr 1560 [sic!] abgeschrieben.« Lehne 1837, 196.
- 13) Zu den genannten Spolien gehören: CIL XIII 7287; 7288; 7291; 7292; 7315. Dabei ist es sehr gut möglich, dass CIL XIII 7290 im gleichen Kontext wie CIL XIII 7291; 7292 gefunden wurde, deren *locus inventionis* Huttich mit »*in pago finitimo Castel reperimus in muro sacelli divi Martini*« und M. Accursius mit »*murato nella parte di fuori del muro della chiesa di St. Martino fuor la villa di Castel*« überliefert haben. Vgl. Huttich 1520, fol. 19; Accursius Cod. Ambrosianus D 420 I n. 17 (Zitat nach CIL XIII 7290).
- 14) Vgl. die bei Bauchhenß 1984, Boppert 1992a, 1992b, Frenz 1992 und Mattern 1999 erfassten Denkmäler des 2./3. Jhs.
- 15) Vgl. die Grabdenkmäler CIL XIII 6970; 7003; 7054; 11836; 11879.
- 16) Weihungen an die *di manes* tauchen in Gallien und Germanien erstmals in flavischer Zeit auf, kommen bei Mainzer Soldaten aber erst im 2. Jh. häufiger vor. In älteren Zeugnissen ist die Sepulkralformel noch ausgeschrieben worden (z. B. AE 1976, 504), wogegen die typisch abgekürzte Variante *D(is) M(anibus)* erst ab 100 nachweisbar ist. Hierzu: Boppert 1992a, 34; Wierschowski 2001, 10; Raepsaet-Charlier 2002; die *duo nomina* haben sich in Privatschriften des gallisch-germanischen Raums seit dem 2., insbesondere aber im 3. Jh. vermehrt durchgesetzt. Lediglich die höheren Sozialschichten, darunter Ritter, Senatoren und Offiziere, haben bis weit in das 3. Jh. hinein an der traditionellen *tria nomina* festgehalten. Hierzu: Raepsaet-Charlier 1995, 216; 2009, 362.
- 17) Vgl. die Einträge bei Boppert 1992a und: Weynand 1901, 193–198; Kronemayer 1983, 19.
- 18) Siehe: CIL XIII 6558; 6681; 6696a; 6824; 6952.
- 19) Siehe: CIL XIII 6814; 6970; 11861.
- 20) Siehe die Abschlussformeln in: CIL XIII 6534; 6849; 7519; 11638.
- 21) Vgl. Huttich 1525, fol. 20.
- 22) Dass lediglich die Legionsziffer, nicht jedoch der Legionsname samt Epitheta *pia fidelis* aufgeführt war, ist dennoch gut möglich, da dieser Umstand auch bei den Mainzer Denkmälern CIL XIII 6999; 7077 vorkommt. Das Weglassen ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die 22. Legion am Ende des 2./im 3. Jh. schon längst als Mainzer Hauslegion bekannt war und eine explizite Nennung der betreffenden Elemente wohl als überflüssig erachtet wurde.
- 23) Vgl. Peutinger cod. 527 fol. 89 (Zitat nach CIL XIII 7290).
- 24) Vgl. Apian 1534, 483.
- 25) Vgl. Gruter 1602, 372 (Nr. 11).
- 26) Vgl. Brouwer/Masen 1670, 120; Muratori 1740, 831 (Nr. 4).
- 27) Vgl. Fuchs 1771, 92–94 (Nr. 3–4).
- 28) Vgl. Steiner 1837, 200.
- 29) Vgl. Fuchs 1771, 92–93 (Nr. 3); Lehne 1837, 195–197 (Nr. 214); Steiner 1837, 199–200 (Nr. 345; der Autor hat lediglich das zu Beginn von Zeile 7 stehende *stip* weggelassen); Wiener 1830, 129 (Nr. 76); Huttichs Erstedition ist auch von W. Brambach übernommen worden, der allerdings keinen eigenen Lösungsvorschlag unterbreitet, sondern lediglich auf die unterschiedlichen Lesungen/Deutungsversuche aufmerksam gemacht hat: Brambach 1867, 247 (Nr. 1343).
- 30) Siehe die verzeichneten Ränge/Funktionen bei: von Domaszewski/Dobson ²1967.
- 31) Vgl. Borghesi 1839, 130.
- 32) Steiner 1851, 105.
- 33) Becker 1864, 8.
- 34) Vgl. Weichert 1903, 161 (Nr. 129).
- 35) Siehe u. a. die Mainzer Denkmäler: CIL XIII 6665; 6696; 6740b; 6741; 6777; 7000; 7004; 11801; 11820; AE 1976, 501 usw.; zwei von der üblichen Regel abweichende Ausnahmen bieten allerdings die Steine AE 1976, 502 und AE 2017, 1072, wo der betreffende Rang mit *be(ne)f(iciarius) co(n)s(ularis)* abgekürzt ist.
- 36) Vgl. Riese 1914, 140 (Nr. 1260); Stoll 2006, 260; EDCS-11001380; EDH-80577.
- 37) Zur Rolle der *equites Romani* in der Gesellschaft der Nordwestprovinzen: Alföldy 1977; Mrozewicz 1999.
- 38) Vgl. Alföldy 1977, 11.
- 39) Vgl. Kakoschke 2021a, 111–112.
- 40) Vgl. Kakoschke 2021b, 503–504.
- 41) Vgl. Scharf 1938, 113.
- 42) Zur 22. Legion allgemein: Ritterling 1925, 1797–1820; Franke 2000.
- 43) Vgl. z. B. die Denkmäler: Huttich 1520, fol. 15 mit CIL XIII 6706; Huttich 1520, fol. 12 mit CIL XIII 6957; Huttich 1520, fol. 5 mit CIL XIII 6999; Huttich 1520, fol. 9 mit CIL XIII 7007; Huttich 1520, fol. 5 mit CIL XIII 7078; Huttich 1520, fol. 17 mit CIL XIII 7247; Huttich 1520, fol. 19 mit CIL XIII 7291.
- 44) Zu den *victimarii*, ihren Aufgaben und ihrer ikonographischen Darstellung siehe: Fless 1995, 70–78. 90–91; Siebert 2002; Lennon 2015.
- 45) Dig. 50, 6, 7.
- 46) Vgl. Eck 1998, 208.
- 47) Zur Priesterfunktion römischer Offiziere siehe: Scheid 2022, 877; Haensch 2006; R. Haensch hat die betreffende Sachlage vorzüglich zusammengefasst: »Bekanntlich bezeichneten seit frührepublikanischer Zeit *imperium* und *auspicium* die beiden Seiten der Amtsgewalt eines römischen Magistrats. So wie dieser im Auftrag seines Staatswesens den Willen der Götter zu erkennen und zu beobachten hatte und in diesem Zusammenhang vor allem die von der Gemeinde geschuldeten kultischen Akte durchzuführen hatte, so galt dies auch für die senatorischen und ritterlichen Offiziere und die von ihnen

geführten Formationen. [...] Wie ein Magistrat vollzog auch der Offizier den kultischen Akt selbst. Er mußte ihn nicht wie ein mittelalterlicher oder neuzeitlicher Befehlshaber einem religiösen Experten, einem Feldgeistlichen, überlassen. Religiöse »Spezialisten« spielten im Römischen Heer der Hohen Kaiserzeit höchstens als Helfer oder Berater eine Rolle. So finden sich z. B. in den Legionen und Auxilien, aber auch bei den stadtrömischen Truppen und Flotten *aeditui* (Tempelwärter) und *victimarii* (Opferdiener). Ebenfalls nur mit Hilfsfunktionen betraut waren *haruspices*, *marsi* (Spezialisten für Weissagungen mit Hilfe von Schlangen) und *turarii* (Hilfspersonal für Weihrauchopfer), bei denen es zweifelhaft bleiben muß, ob es sie in allen Arten militärischer Formationen gab.« Haensch 2006, 208–209.

48) Dieser Umstand muss die vorgeschlagene These aber keineswegs in Zweifel ziehen, da zahlreiche militärische Ränge/Funktionen, darunter beispielsweise der *magister ballistariorum* (CIL V 6632), der *optio navaliarum* (CIL XIII 6712; 6714; AE 1968, 284) oder der *custos castelli figlinarum* (AE 1941, 107), nur anhand weniger epigraphischer Zeugnisse überliefert sind.

49) Vgl. Kakoschke 2021a, 237–238.

50) Zum *centurio* aus Oberaden: Albrecht 1938, 78 (Nr. VII).

51) Vgl. Kakoschke 2021c, 508–510.

Bibliographie

Abkürzungsverzeichnis

AE: L'Année épigraphique. Revue des publications épigraphiques relatives à l'Antiquité romaine (Paris).

DNP: Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike (Stuttgart).

EDCS: Epigraphik-Datenbank Claus–Slaby (www.manfredclaus.de [29.11.2023]).

EDH: Epigraphische Datenbank Heidelberg (edh-www.adw.uni-heidelberg.de [29.11.2023]).

NDB: Neue Deutsche Biographie (Berlin).

Literatur

Albrecht 1938: Ch. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe. 1: Bodenfunde, Münzen, Sigillaten und Inschriften nach Ergebnissen der Grabungen von A. Baum. Veröff. Städt. Mus. Vor- u. Frühgesch. Dortmund 2 (Dortmund 1938).

Alföldy 1977: G. Alföldy, Les equites Romani et l'histoire sociale des provinces germaniques de l'Empire romain. Corsi di cultura sull'Arte Ravennate e Bizantina 24, 1977, 7–19.

Apian 1534: P. Apian, Inscriptiones sacrosanctae vetustatis, non illae quidem Romanae, sed totius fere orbis summo studio ac maximis impensis Terra Marique conquestae feliciter incipiunt (Ingolstadii 1534).

Bauchhenß 1984: G. Bauchhenß, Denkmäler des Iuppiterkultes aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II, 2 (Mainz 1984).

Becker 1864: J. Becker, Castellum Mattiacorum. Das römische Castell. Ann. Ver. Nassau. Altkde. 7, 1864, 1–146.

Becker 2016: Th. Becker, Militärische und zivile Nutzung des Kastells von Wiesbaden – Mainz-Kastel. In: G. Grabherr / B. Kainrath / J. Kopf / K. Oberhofer (Hrsg.), Der Übergang vom Militärlager zur Zivilsiedlung. Akten des internationalen Symposiums vom 23.–25. Oktober 2014 in Innsbruck. Ikarus 10 (Innsbruck 2016) 31–48.

Boppert 1992a: W. Boppert, Militärische Grabdenkmäler aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II, 5 (Mainz 1992).

1992b: W. Boppert, Zivile Grabsteine aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II, 6 (Mainz 1992).

Borghesi 1839: B. Borghesi, Sulle iscrizioni romane del Reno del prof. Steiner, e sulle legioni che stanziarono nelle due Germanie da Tiberio fino a Gallieno. Ann. Inst. Corr. Arch. 11, 1839, 128–180.

Brambach 1867: W. Brambach, Corpus Inscriptionum Rhenanarum (Elberfeld 1867).

Brouwer / Masen 1670: Ch. Brouwer / J. Masen, Antiquitatum et Annalium Trevirensium libri XXV. Duobus tomis comprehensi. Tomis Primus (Leodii 1670).

Decker/Selzer 1976: ANRW II, 5, 1 (1976) 447–559 s. v. Mogontiacum. Mainz von der Zeit des Augustus bis zum Ende der römischen Herrschaft (K.-V. Decker/W. Selzer).

von Domaszewski/Dobson 1967: A. von Domaszewski / B. Dobson, Die Rangordnung des römischen Heeres (Köln 1967).

Eck 1998: W. Eck, Die religiösen und kultischen Aufgaben der römischen Statthalter in der Hohen Kaiserzeit. In: W. Eck (Hrsg.), Die Verwaltung des Römischen Reiches in der Hohen Kaiserzeit 2. Arbeiten Röm. Epigr. u. Altkde. 3 (Basel 1998) 203–217.

Fless 1995: F. Fless, Opferdiener und Kultmusiker auf stadtrömischen historischen Reliefs. Untersuchungen zur Ikonographie, Funktion und Benennung (Mainz 1995).

Franke 2000: Th. Franke, *Legio XXII Primigenia Pia Fidelis*. In: Y. Le Bohec / C. Wolff (Hrsg.), Les légions de Rome sous le Haut-Empire. Actes du Congrès de Lyon (17–19 septembre 1998) 1. Collect. Centre Études Romaines et Gallo-Romaines N.S. 20 (Lyon 2000) 95–104.

Frenz 1992: H. G. Frenz, Denkmäler römischen Götterkultes aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II, 4 (Mainz 1992).

Fuchs 1771: J. Fuchs, Alte Geschichte von Mainz. Aus den ältesten und ersten Zeiten, von dem Anfange dieser Hauptstadt unter dem Kaiser Augustus bis zu Ende des siebenden Jahrhunderts, in vier Bände abgetheilt. Erster Band. Von Erbauung der alten Festung Moguntiacum bis zu den Zeiten des Trajanus (Mainz 1771).

- Grimm 1974: NDB 10 (1974) 105–106 s.v. Huttichius, Johannes (H. Grimm).
- Groff 2022: Th. Groff, Der Sarkophag eines *sevir Augustalis* und *medicus ordinarius* der *legio XXII Primigenia pia fidelis* aus Mainz. Zeitschr. Papyrologie u. Epigr. 221, 2022, 293–297.
- Gruter 1602: J. Gruter, Inscriptiones antiquae Totius orbis Romani in corpus absolutissimum redactae (Heidelberg 1602).
- Haensch 2003: R. Haensch, Mogontiacum als »Hauptstadt« der Provinz Germania superior. In: M. J. Klein (Hrsg.), Die Römer und ihr Erbe. Fortschritt durch Innovation und Integration [Ausstellungskat.] (Mainz 2003) 71–86.
- 2006: R. Haensch, Pagane Priester des römischen Heeres im 3. Jahrhundert nach Christus. In: L. De Blois / P. Funke / J. Hahn (Hrsg.), The Impact of Imperial Rome on Religions, Ritual and Religious Life in the Roman Empire. Proceedings from the Fifth Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, 200 B.C.–A.D. 476), Münster, June 30–July 4, 2004. Impact of Empire 5 (Leiden, Boston 2006) 208–218.
- Huttich 1520: J. Huttich, Collectanea antiquitatum in urbe atque agro Moguntino repertarum (Moguntiacum 1520).
- 1525: J. Huttich, Collectanea antiquitatum in urbe atque agro Moguntino repertarum (Moguntiacum ²1525).
- Kakoschke 2021a: A. Kakoschke, Die Personennamen in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. 1: Gentilnomina ABILIUS – VOLUSIUS (Göttingen ²2021).
- 2021b: A. Kakoschke, Die Personennamen in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. 2, 1: Cognomina ABILIUS – LYCHNIS (Göttingen ²2021).
- 2021c: A. Kakoschke, Die Personennamen in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. 2, 2: Cognomina MACCAUS – ZYASCELIS (Göttingen ²2021).
- Kronemayer 1983: V. Kronemayer, Beiträge zur Sozialgeschichte des römischen Mainz. Europ. Hochschulschr. R. 3: Gesch. u. Hilfswiss. 199 (Frankfurt am Main u.a. 1983).
- Lehne 1837: Friedrich Lehne's gesammelte Schriften. Nach dessen Tode herausgegeben von Ph. H. Külb. Die römischen Alterthümer der Gauen des Donnerbergs. Zweiter Band (Mainz 1837).
- Lennon 2015: J. J. Lennon, *Victimarii* in Roman Religion and Society. Papers Brit. School Rome 83, 2015, 65–89.
- Matijević 2022: K. Matijević, Weihe und Bestattungspraxis von »fremden« Militärs in Obergermanien. In: K. Matijević / R. Wiegels (Hrsg.), Kultureller Transfer und religiöse Landschaften. Zur Begegnung zwischen Imperium und Barbaricum in der römischen Kaiserzeit. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen 52 (Berlin, Boston 2022) 97–136.
- Mattern 1999: M. Mattern, Die römischen Steindenkmäler des Stadtgebietes von Wiesbaden und der Limesstrecke zwischen Marienfels und Zugmantel. CSIR Deutschland II, 11 (Mainz 1999).
- Mrozewicz 1999: L. Mrozewicz, Munizipalgesellschaft und römische Ritter. Das Beispiel der Nordprovinzen des Römischen Reiches. In: S. Demougin / H. Devijver / M.-Th. Raepsaet-Charlier / J. Poucet (Hrsg.), L'ordre équestre. Histoire d'une aristocratie (II^e siècle av.J.-C.–III^e siècle ap.J.-C.). Actes du colloque international de Bruxelles-Louvain, 5–7 octobre 1995. Collect. École Française Rome 257 (Rome 1999) 31–78.
- Muratori 1740: L. A. Muratori, Novus thesaurus veterum inscriptionum in praecipuis earundem collectionibus hactenus praetermissarum. Tomus Secundus (Mediolani 1740).
- Raepsaet-Charlier 1995: M.-Th. Raepsaet-Charlier, Aspects de l'onomastique en Gaule Belgique. Cahiers Centre G. Glotz 6, 1995, 207–226.
- 2002: M.-Th. Raepsaet-Charlier, *Hic situs est* ou *Dis Manibus*. Du bon usage de la prudence dans la datation des épitaphes gallo-romaines. Ant. Class. 71, 2002, 221–227.
- 2009: M.-Th. Raepsaet-Charlier, Citoyenneté et nomenclature. L'exemple de la Gaule du Nord. In: F. Hurllet (Hrsg.), Rome et l'Occident. Gouverner l'Empire (II^e siècle av.J.-C.–II^e siècle ap.J.-C.) (Rennes 2009) 359–382.
- Riese 1914: A. Riese, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften (Leipzig, Berlin 1914).
- Ritterling 1925: RE XII, 2 (1925) 1186–1839 s.v. Legio (E. Ritterling).
- Scharf 1938: J. Scharf, Studien zur Bevölkerungsgeschichte der Rheinlande auf epigraphischer Grundlage (Berlin 1938).
- Scheid 2022: DNP Suppl. 12 (2022) 857–882 s.v. Religion (J. Scheid).
- Schoppa 1972: H. Schoppa, Aquae Mattiacorum und Civitas Mattiacorum. Bonner Jahrb. 172, 1972, 228–237.
- Schumacher 2003: L. Schumacher, Mogontiacum. Garnison und Zivilsiedlung im Rahmen der Reichsgeschichte. In: M. J. Klein (Hrsg.), Die Römer und ihr Erbe. Fortschritt durch Innovation und Integration [Ausstellungskat.] (Mainz 2003) 1–28.
- Siebert 2002: DNP 12, 2 (2002) 185 s.v. Victimarius (A. V. Siebert).
- Steiner 1837: J. W. Ch. Steiner, Codex inscriptionum romanorum Rheni. Erster Theil (Darmstadt 1837).
- 1851: J. W. Ch. Steiner, Codex inscriptionum romanorum Danubii et Rheni. Inscriptiones Germaniae primae et Germaniae secundae. I. Theil (Seligenstadt 1851).
- Stoll 2006: O. Stoll, Legionäre, Frauen, Militärfamilien. Untersuchungen zur Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung in den Grenzprovinzen des Imperium Romanum. Jahrb. RGZM 53, 2006, 217–344.
- Weichert 1903: A. Weichert, Die legio XXII Primigenia. Ein Beitrag zur Geschichte des römischen Heerwesens in den Rheinlanden. Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 22, 1903, 117–177.
- Weynand 1901: R. Weynand, Form und Dekoration der römischen Grabsteine der Rheinlande im ersten Jahrhundert. Bonner Jahrb. 108/109, 1901, 185–238.
- Wiener 1830: P. E. A. Wiener, De legione Romanorum vicesima secunda (Darmstadt 1830).
- Wierschowski 2001: L. Wierschowski, Fremde in Gallien – »Gallier« in der Fremde. Die epigraphisch bezeugte Mobilität in, von und nach Gallien vom 1. bis 3. Jh. n. Chr. Historia Einzelschr. 159 (Stuttgart 2001).
- Witteyer 1999: M. Witteyer, Mogontiacum – Militärbasis und Verwaltungszentrum. Der archäologische Befund. In: F. Dumont / F. Scherf / F. Schütz (Hrsg.), Mainz. Die Geschichte der Stadt (Mainz ²1999) 1021–1059.
- Ziethen 1999: G. Ziethen, Mogontiacum. Vom Legionslager bis zur Provinzhauptstadt. In: F. Dumont / F. Scherf / F. Schütz (Hrsg.), Mainz. Die Geschichte der Stadt (Mainz ²1999) 39–71.

CIL XIII 7290: ein *victimarius legionis XXII* aus Mainz-Kastel?

J. Huttich, ein aus Hessen stammender Humanist des frühen 16. Jahrhunderts, hat in seiner 1520 erschienenen *Collectanea antiquitatum* zahlreiche römische Denkmäler aus Mainz und der näheren Umgebung überliefert, die heute leider verschollen sind. Eines dieser Denkmäler, der in Mainz-Kastel gefundene Grabstein CIL XIII 7290, ist im Verlaufe der Zeit ganz unterschiedlich und zum Teil auch fehlerhaft kopiert worden. Besonders interessant sind dabei die unterschiedlichen Auflösungsvorschläge, die sich auf die militärische Funktion des Stifters beziehen, wobei nicht nur die kritische Auseinandersetzung mit der Überlieferungsgeschichte, sondern auch die zur Verfügung stehende Quellenlage die Möglichkeit in Erwägung ziehen lässt, den Dedikanten als *victimarius legionis XXII* bzw. *victimarius legati legionis XXII* zu identifizieren.

CIL XIII 7290: a *victimarius legionis XXII* from Mainz-Kastel?

In his 1520 published work *Collectanea antiquitatum*, J. Huttich, a humanist from Hesse in the early 16th century, described numerous Roman monuments from Mainz and its vicinity which are unfortunately lost today. One of these monuments, the tombstone CIL XIII 7290 from Mainz-Kastel, has been copied very differently and in some cases incorrectly over the course of time. Of particular interest are the different proposed solutions that refer to the military rank/function of the dedicant, whereby not only the critical examination of the history of its transmission, but also the available sources allow the possibility to identify him as a *victimarius legionis XXII* or *victimarius legati legionis XXII*.

CIL XIII 7290: un *victimarius legionis XXII* de Mayence-Kastel?

J. Huttich, un humaniste hessois du début du XVI^e siècle, a transmis de nombreux monuments romains dans sa *Collectanea antiquitatum* de 1520, malheureusement disparus aujourd'hui. Un de ces monuments, la pierre tombale CIL XIII 7290 de Mayence-Kastel, a été copié au fil du temps de manière fort différente et parfois incorrecte. Particulièrement intéressantes sont les différentes solutions proposées qui font référence au rang/à la fonction militaire du donateur, dans lesquelles non seulement l'examen critique de l'histoire de la documentation, mais aussi les sources disponibles permettent de considérer le dédicant comme *victimarius legionis XXII* ou *victimarius legati legionis XXII*.

Schlüsselwörter / Keywords / Mots-clés

Mogontiacum / Römische Kaiserzeit / lateinische Epigraphik / römische Militärgeschichte / *victimarius* / *legio XXII Primigenia pia fidelis*

Mogontiacum / Roman Imperial Age / Latin epigraphy / Roman military history / *victimarius* / *legio XXII Primigenia pia fidelis*

Mogontiacum / époque impériale romaine / épigraphie latine / histoire militaire romaine / *victimarius* / *legio XXII Primigenia pia fidelis*

Thierry Groff

Universität du Luxembourg

Institut d'Histoire

Maison des Sciences Humaines – Büro MSH 2.218

Porte des Sciences 11

LU - 4366 Esch-sur-Alzette

thierry.groff@uni.lu

NEUERSCHEINUNGEN

Giacomo Bardelli

Il »Circolo delle Fibule« di Sirolo-Numana

Tra i principali ritrovamenti delle Marche preromane, il »Circolo delle Fibule« di Sirolo-Numana (prov. Ancona) si segnala per il numero esorbitante di fibule deposte all'interno delle sue nove tombe – oltre 1200 esemplari, di tipologie e materiali differenti. Scoperto nel 1970 e mai edito, questo contesto chiave dell'archeologia picena è ora oggetto di uno studio specifico, che illustra la varietà dei materiali in esso rinvenuti e la complessità del costume funerario locale. Attraverso l'esame dei corredi funerari si coglie un'eco dei processi di strutturazione sociale in atto a Numana tra la fine del VII secolo a.C. e il principio del V secolo a.C., in bilico tra un forte conservatorismo e l'apertura ai contatti internazionali.

Der »Circolo delle Fibule« von Sirolo-Numana (Prov. Ancona) zählt zu den wichtigsten Funden in den vorrömischen Marken und zeichnet sich durch die enorme Anzahl von Fibeln, die in den neun Gräbern gefunden wurden – mehr als 1200 Exemplare verschiedener Typen und Materialien. Dieser 1970 entdeckte Schlüsselkontext der Archäologie des Picenums ist nun erstmals Gegenstand einer spezifischen Studie, die die Vielfalt der Funde und die komplexen Bestattungssitten illustriert. Die Untersuchung der Grabbeigaben offenbart die sozialen Strukturierungsprozesse, die in Numana zwischen dem Ende des 7. und dem Beginn des 5. Jahrhunderts v.Chr. stattfanden, im Spannungsfeld zwischen einem starken Konservatismus und den ersten internationalen Kontakten.



Monographien des RGZM, Band 163
640 S., 224 Abb., 154 Taf.
ISBN 978-3-88467-362-1
€ 139,-

Anna Elena Reuter

Einheit in der Vielfalt?

Zur Kulturpflanzenutzung im Byzantinischen Reich unter besonderer Berücksichtigung archäobotanischer Untersuchungen in Caričin Grad (Justiniana Prima)

Pflanzen haben große Bedeutung im menschlichen Alltag; sie dienen nicht nur als Nahrungslieferanten, sondern auch als Roh- und Baustoffe, Brennstoffe oder Futtermittel für den Haustierbestand. Verschiedene Pflanzenspektren können daher Einblicke in das Alltagsleben der Menschen geben, in deren kulturelle Vorlieben oder in die Umweltbedingungen. Die Studie befasst sich mit der Kulturpflanzenutzung im Byzantinischen Reich basierend auf archäobotanischen Daten und hat zwei grundlegende Schwerpunkte: zum einen die archäobotanische Analyse von Makroresten aus der frühbyzantinischen Stadt Caričin Grad in Südserbien, anhand derer die Ernährung der Stadtbevölkerung sowie landwirtschaftliche Praktiken rekonstruiert werden. Zum anderen wird ein literaturbasierter überregionaler und diachroner Überblick zur Kulturpflanzenutzung im Byzantinischen Reich (395–1453) gegeben. In der Auswertung auf regionaler Ebene werden charakteristische Merkmale der Kulturpflanzenutzung jeder Region und der jeweiligen Epochen vor dem historischen Hintergrund und den vorherrschenden Umweltbedingungen ausgearbeitet und anschließend in einen überregionalen und diachronen Überblick überführt.



Byzanz zwischen Orient
und Okzident, Band 28
220 S., 140 Abb.
ISBN 978-3-88467-363-8
€ 49,-

LEIZA Verlag, Mainz

Ludwig-Lindenschmit-Forum 1 · 55116 Mainz · Tel.: 06131/8885-100

E-Mail: verlag@leiza.de · Internet: www.leiza.de/forschung/publikationen

INHALTSVERZEICHNIS

Eva Lenneis · Judith Schwarzäugl , Sollte auch der Bautypus Geleen in der Ursprungsregion der Bandkeramik entstanden sein? Erste und älteste Nachweise dieser Hausform aus Schwechat bei Wien	297
Peter van den Broeke · Liesbeth van Beurden · Kirsti Hänninen · Caroline Vermeeren , A Bronze Age Sauna in Nijmegen (prov. Gelderland / NL): an Exceptional Site in Mainland Europe	315
Kamil Nowak · Paweł Gan , The Early Iron Age Hoard from Jodłowno (pow. Gdański), Northern Poland. Technological Study of the Metal Raw Materials	333
Thomas Becker · Andreas Vött · Anna-Lena Dixius · Lea Obrocki , Der Main als militärischer Nachschubweg in römischer Zeit. Neue archäologische und geoarchäologische Untersuchungen	349
Thierry Groff , CIL XIII 7290: Ein <i>victimarius legati legionis XXII</i> aus Mainz-Kastel?	365
Bence Gulyás , Bracelets with Splayed Ends and Decorated Appliqués in the Carpathian Basin in the Second Half of the Avar Period (7 th –8 th Centuries AD). New Data on the Relations of Avar Artefacts with Northern Italy and the Alpine Region	377
Vincent T. van Vilsteren · Michael Derrick · Magnus Helstad , Bits and Pieces. Two New Finds from Norway and an Update on the Interpretation of Alsengems	391
Markus Helfert , Die portable energiedispersive Röntgenfluoreszenzanalyse und ihre Anwendung zur Untersuchung von archäologischer Keramik. Zum aktuellen Stand des Messverfahrens in der Keramikanalytik	409